

Heizung treibt Energiekosten in die Höhe

Bund und Land wollen Hauseigentümer mit Förderprogrammen zu Investitionen bewegen

Viele Besitzer von Ein- oder Zweifamilienhäusern ärgern sich über steigende Energiekosten. Doch aktiv wird bislang nur eine Minderheit. Die meisten nehmen die hohen Gas- und Ölpreise zähneknirschend hin. Dabei lässt sich durch eine energetische Gebäudesanierung die Heizkostenrechnung erheblich reduzieren.

TEXT & INTERVIEW SUSANNE MITTENHUBER

Unwissenheit, aber auch die Angst vor zu hohen Kosten ist nach Ansicht von Experten der Hauptgrund, warum so viele Eigentümer mit der Sanierung ihrer Häuser zögern. So schätzen viele Verbraucher ihren privaten Energieverbrauch völlig falsch ein. Bei einer Umfrage der Deutschen-Energie-Agentur (Dena) glaubte die Mehrheit, dass Elektrogeräte die meiste Energie verbrauchen, nämlich 39 Prozent. Tatsächlich machen Waschmaschine, Fernseher und Kühlschrank nur 8 Prozent im Gesamtverbrauch aus. Völlig falsch lagen die Befragten bei der Heizung. Statt 26 Prozent, wie die Befragten meinten, ist die Heizung mit 53 Prozent Spitzenreiter beim privaten Energieverbrauch.

Je älter die Heizungsanlage, umso mehr Energie wird verbraucht. Energie, die meist direkt in die Atmosphäre gestoßen wird. Etwa 20 Prozent des gesamten CO₂-Ausstoßes in Deutschland werden durch Heizungen und die Warmwasserversorgung von Gebäuden verursacht.

Wer eine alte Heizungsanlage durch eine moderne und hocheffiziente Anlage ersetzt, verringert nicht nur seinen privaten CO₂-Ausstoß und leistet damit einen kleinen Beitrag zum Klimaschutz, sondern kann auch Geld sparen. Werden zum Heizungsaustausch dann noch Fassade, oberste Geschossdecke und Kellerdecke gedämmt sowie hochwertige Wärmeschutzfenster eingebaut, fallen nach einer Berechnung der Dena die jährlichen Heizkosten von rund 2.700,- Euro für 4.500 Liter Öl auf nur noch 1.080,- Euro für 1.800 Liter.

Etwa 45.000,- Euro kostet eine solche energetische Modernisierung bei einem Einfamilienhaus. Eine Investition, die aber von staatlicher Seite unterstützt wird. So bezuschusst der Bund über das CO₂-Gebäudesanierungsprogramm der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) die Modernisierung. Erstmals können Besitzer von Ein- oder Zweifamilienhäusern sowie Eigentumswohnungen in diesem Jahr zwischen einem Darlehen und einem Zuschuss wählen.

Um Hausbesitzern den ersten Schritt zu erleichtern, hat das Land NRW die Programme „Start-Beratung-Energie“ und „Aktion Gebäude-Check-Energie“ gestartet. „Viele Hausbesitzer sind zwar prinzipiell interessiert, wissen aber noch nicht so richtig, wie und wo sie anfangen sollen“, erklärt Oliver Weckbrodt von der Energieagentur NRW, die die Programme koordiniert. Für 48,- beziehungsweise 25,- Euro können sich Besitzer von Häusern, die älter als 27 Jahre alt sind, einen Energieexperten ins Haus holen. Dieser beurteilt den Ist-Zustand, macht Vorschläge zur Modernisierung, informiert über Förderprogramme und gibt eine Einschätzung der Kosten. Die Programme werden von der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, der Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen und des Westdeutschen Handwerkkammetags unterstützt. ■

Weitere Informationen unter www.mein-haus-spart.de oder der Hotline Gebäudesanierung der Energie-Agentur. NRW an unter: 01803-19 00 00 (9 Ct/Min.)

Name	Zielgruppe	Beschreibung	Info/Adresse
CO ₂ Gebäudesanierungsprogramm der KfW-Bank Zuschuss oder Kredit	Eigentümer von selbstgenutzten oder vermieteten EFH/ZFH sowie Eigentumswohnungen, die bis zum 31.12.1983 fertiggestellt worden sind.	Bei Einhaltung bzw. Unterschreitung der Neubauwerte: Zuschuss von 10%, max. 5.000,- EUR je Wohneinheit. Bei Unterschreitung der Werte um 30% beträgt der Zuschuss 17,5%, max. 8.750,- EUR je Wohneinheit. Maßnahmepaket für Gebäude, die bis zum 31.12.1994 fertiggestellt worden sind: Zuschuss in Höhe von 5% der förderfähigen Investitionskosten, max. 2.500,- EUR je Wohneinheit.	KfW-Förderbank Postfach 11 11 41 60046 Frankfurt Tel. 0180-1 335577 www.kfw.de
Gebäude-Check Energie	Eigentümer von Gebäuden, die vor dem Jahr 1981 errichtet wurden	Gebäuediagnose: Kosten: 77,- EUR. Das Land NRW übernimmt davon 52,- EUR.	EnergieAgentur.NRW Kasinostraße 19-21 42103 Wuppertal
Start-Beratung Energie	Eigentümer von Gebäuden, die vor dem 01.01.1980 fertiggestellt wurden	Energetischer Gebäude-Check inklusive einer Energieberatung. Kosten: 100,- EUR. Das Land NRW gibt einen Zuschuss von 52,- EUR.	Tel. 0202-24552-60 www.energieagentur.nrw.de
Dämmstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen	Eigentümer, Pächter, Mieter oder Bauträger	Förderung von Dämmstoffen für die Wärme- und Schalldämmung auf der Basis nachwachsender Rohstoffe („Förderliste-Dämmstoffe“). Zuschuss von 35,- bzw. 25,- EUR/m ³ bzw. Dämmstoff.	Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. (FNR) Hofplatz 1, 18276 Gülzow Tel. 03843-6930-0 www.fnr.de
Niedrigenergiehaus im Bestand	Gebäude, die vor dem 31.12.1983 fertiggestellt wurden	Die Maßnahmen müssen zu einem Unterschreiten des EnEV-Neubau-Niveaus um mind. 50% des Jahres-Primärenergiebedarfs und des spezifischen Transmissionswertes führen. Der Endenergiebedarf muss mind. 40% unter dem Primärenergiebedarf für einen vergleichbaren Neubau liegen. Mechanischen Lüftungsanlage (mind. Abluftanlage). Tilgungszuschuss: 20% des im Rahmen des CO ₂ -Gebäudesanierungsprogrammes gewährten Kreditvolumens	Deutsche Energie-Agentur Chausseestr. 128a 10115 Berlin Tel. 030-7261656-0 www.dena.de



„Das Einsparpotenzial liegt bei mindestens 50 bis 70 Prozent“ Prof. Dr. Norbert Hüttenhölcher, Leiter der Energieagentur NRW, über die Möglichkeiten der Gebäudemodernisierung



? | Immer mehr Eigentümer denken über eine Modernisierung bzw. Wärmedämmung nach. Ab welchem Baujahr lohnt sich eine energetische Modernisierung für Einfamilienhäuser?

HÜTTENHÖLSCHER: Bei vielen Gebäuden, die vor 1995 errichtet wurden, sind mehr oder weniger große energetische Schwachstellen zu finden. Hier lohnt es sich, gemeinsam mit einem Fachmann einen Blick zu

riskieren, um dann eine fundierte Sanierungsentscheidung treffen zu können. Alle Besitzer von Gebäuden, die vor 1978 errichtet worden sind – das ist der Zeitpunkt, zu dem der Wärmeschutz von Gebäuden erstmalig gesetzlich verankert wurde – und die an Ihren Gebäuden noch keinerlei Maßnahmen durchgeführt haben, sollten dringend aktiv werden. Hier kann eine Sanierung den energetischen Zustand des Gebäudes wesentlich verbessern.

? | Wo sind die sensiblen Punkte an einem Haus, d.h. wo wird am meisten Energie verschwendet?

HÜTTENHÖLSCHER: Alte Heizungsanlagen sind die großen Energieverschwender. Ist die Heizung älter als 15 Jahre, sollte dringend über einen Austausch nachgedacht werden. Damit alleine lassen sich 15 bis 20 Prozent an Energie einsparen. Grundsätzlich gilt jedoch, erst die Gebäudehülle gut zu dämmen und dann die neue Heizungsanlage auf den verminderten Energiebedarf des Gebäudes anzupassen.

? | Nicht jeder hat das Geld, das gesamte Haus zu modernisieren. Wie sinnvoll sind Einzelmaßnahmen?

HÜTTENHÖLSCHER: Vor jeder Sanierung sollte ein Konzept gemacht werden, welches das gesamte Gebäude mit einschließt. Die Maßnah-

men müssen aber nicht alle gleichzeitig durchgeführt werden. Sinnvolle Einzelmaßnahmen sind beispielsweise bei unterkellerten Gebäuden die Dämmung der Kellerdecke zum beheizten Wohnraum oder bei ungenutzten Dachräumen die Dämmung der obersten Geschosdecke, d.h. die Dämmung des Dachbodens. Maßnahmen wie die Dämmung der Gebäudeaußenwände und der Austausch von Fenstern sollten hingegen zusammen ausgeführt werden.

? | Was für Einsparpotenziale gibt es?

HÜTTENHÖLSCHER: Die energetischen Einsparpotenziale in alten Gebäuden liegen bei mindestens 50 bis 70 Prozent. Ein ungedämmter Altbau benötigt pro Quadratmeter Wohnfläche und Jahr etwa 25 bis 30 Liter Öl. Im Vergleich dazu braucht ein gut saniertes Gebäude nur noch maximal 10 Liter Öl. Wer sein Gebäude auf den Standard eines Passivhauses saniert, braucht nach einer Sanierung nur noch 1,5 Liter Öl und erreicht somit eine Energieeinsparung von über 90 Prozent.

? | Können Altbauten überhaupt jemals die Wärmeschutzstandards von Neubauten erreichen?

HÜTTENHÖLSCHER: Altbauten können nicht nur den Wärmeschutzstandard von Neubauten erreichen, sie können sogar noch weit aus besser saniert werden. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) fördert über das CO₂-Gebäudesanierungsprogramm beispielsweise das Erreichen des Neubau-Standards mit einem Teilschulderlass von fünf Prozent. Wird der Neubau-Standard um 30 Prozent unterschritten, winkt ein Teilschulderlass von 12,5 Prozent. Zusätzlich wird momentan modellhaft die Sanierung von Gebäuden gefördert, die den Neubau-Standard um 50 Prozent unterschreiten. Wenn ein Gebäude umfassend energetisch saniert wird, sollte in jedem Fall über sehr gute energiesparende Maßnahmen nachgedacht werden, denn hier wird der Standard für die nächsten 15 bis 20 Jahre festgelegt.